



Landeskirchenamt ■ Postfach 37 26 ■ 30037 Hannover

Mitteilung G 12/2024
(lt. Verteiler)

Dienstgebäude Rote Reihe 6
30169 Hannover
Telefon 0511 1241-0
www. landeskirche-hannovers.de
E-Mail landeskirchenamt@evlka.de

Auskunft Oberkirchenrat Dirk Stelter
Durchwahl 0511 1241-321
E-Mail dirk.stelter@evlka.de;
gegen-antisemitismus@evlka.de

Datum 23. Oktober 2024
Aktenzeichen N-650-1 / 23

**In Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft –
Gemeinsam gegen Antisemitismus**

Ein Projekt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Kirchengemeinden, die an dem Projekt 2025-2027 oder 2026-2028 teilnehmen, können einen Antrag auf jährliche finanzielle Unterstützung ihrer Aktivitäten stellen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Antisemitismus ist eine gesellschaftliche Herausforderung. Jüdische Gemeinden werden bedroht und führen neue Sicherheitsmaßnahmen ein. Viele Jüdinnen und Juden ziehen sich zurück, zeigen in der Öffentlichkeit nicht ihr Jüdisch-Sein und fühlen sich auf eine existentielle Weise alleingelassen oder auch bedroht.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, deutliche Zeichen gegen Antisemitismus und in Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft zu setzen.

Es hat viele Jahre gedauert, um von einer Lehre der Verachtung des Judentums zu einer Theologie des Respekts und der Wertschätzung zu kommen. Dieser Prozess hat in der Verfassung unserer Landeskirche seinen Niederschlag gefunden. Dort verpflichten wir uns, jeder Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten und Begegnungen mit Jüdinnen und Juden sowie dem Judentum zu fördern.

Dies ist eine kontinuierliche Aufgabe, die in unseren Institutionen immer wieder neu zu gestalten ist und der wir uns gemeinsam widmen.

Dieses Projekt *In Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft – Gemeinsam gegen Antisemitismus*, dessen Schirmherr Landesbischof Ralf Meister ist, richtet sich an Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Sprengel. Es geht darum, sich mit dem Glauben von Jüdinnen und Juden und ihren Traditionen

wie auch mit Formen des Antisemitismus, den christlich-jüdischen Beziehungen und den damit verbundenen Themen verstärkt zu beschäftigen und Zeichen vor Ort zu setzen. Dies kann z. B. auf folgende Weise geschehen:

1. Gottesdienst in der Gegenwart Israels feiern: Die Verbundenheit von Kirche und Judentum findet ihren Ausdruck im Gottesdienst: Die Feier des Gottesdienstes zum Israelsonntag macht dies exemplarisch deutlich.

2. Gelebte Zeitgenossenschaft erfahrbar werden lassen: Die jüdischen Feiertage Pessach, Schawuot, Rosch Ha-Schana, Jom Kippur, Sukkot und Chanukka werden im Gottesdienst thematisiert, indem sie z. B. bei der Begrüßung oder in den Mitteilungen erwähnt und ggf. erläutert werden.

3. Kirchliche Judenfeindschaft in Vergangenheit und Gegenwart erkennen, reflektieren und erinnern: Hier ist ein breites Spektrum an Formaten denkbar, von akademischen Formaten wie Workshops und Vorträgen über Gottesdienste bis zu künstlerischen Formaten wie Performances. Auch Öffentlichkeits- und Medienarbeit können in den Blick genommen werden. Ein Anlass ist zum Beispiel das Novemberpogrom von 1938.

4. Jüdischem Leben begegnen: Konfirmand*innengruppen, Mitglieder des Kirchenvorstandes und Gruppen Interessierter besuchen eine Synagoge oder laden eine*n Gesprächspartner*in aus einer jüdischen Gemeinde ein.

5. Reisend lernen: Exkursionen veranstalten, die Begegnung mit jüdischer Tradition und Menschen aus der jüdischen Gemeinschaft ermöglichen, sei es nach Hannover, Berlin oder Israel.

6. Bei antisemitischen Vorfällen handlungsfähig sein: Zusätzlich zu der Beratung auf landeskirchlicher Ebene durch das Team „Ökumene und Religionen“ in der *Service Agentur* der Landeskirche (*vormals: Haus kirchlicher Dienste*) sind Beratungsmöglichkeiten auf Sprengel Ebene vorzuhalten. Dort ist eine Ansprechperson zum Thema Antisemitismus zu benennen, die bei antisemitischen Vorfällen beraten kann.

Manche Aktivitäten sind für Kirchengemeinden, andere eher für Kirchenkreise oder Sprengel geeignet. Es geht um den kontinuierlichen Prozess der Reflexion und Veränderung der eigenen Praxis im Gegenüber zur jüdischen Gemeinschaft und inmitten einer religiös und weltanschaulich pluralen Gesellschaft.

Für eine begrenzte Anzahl der an diesem Projekt teilnehmenden Kirchengemeinden gibt es über unser Beratungsangebot hinaus aus Mitteln unseres Fonds „Kirche und Judentum“ auch finanzielle Unterstützung. Kirchengemeinden erhalten – auf Antrag – drei Jahre lang jeweils 1.500 EUR, wenn sie an diesem Projekt teilnehmen und sich verpflichten, drei Jahre lang mindestens drei Aktivitäten pro Jahr im Sinne des Projektes zu verwirklichen. Hierzu ist zunächst ein entsprechender Beschluss des Kirchenvorstandes erforderlich, sowie die Antragstellung unter Benennung einer Person, die das Projekt für die Kirchengemeinde koordiniert, durchführt und darüber jährlich einen kurzen Bericht verfasst. Der Projektstart sollte jeweils zu Beginn der Jahre 2025 oder 2026 vorgesehen werden; das Projekt endet für teilnehmende Kirchengemeinden somit 2027 bzw. 2028.

Es ist vorgesehen, die Kurzberichte jeweils zu Beginn des Folgejahres zu sichten und unsererseits danach die Auszahlungen zu veranlassen. Formulare für den Antrag und den Bericht fügen wir als Anlagen bei.

Ausgefüllte Formulare bitten wir an die dafür eingerichtete E-Mail-Adresse

gegen-antisemitismus@evlka.de

oder in Papierform an uns zu senden (*Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, - Referat 23 -, Rote Reihe 6, 30169 Hannover*).

Projektkoordinatorin ist Frau Susanne Decker-Michalek, die Sie bei der Antragstellung und Durchführung des Projekts berät.

E-Mail: Susanne.Decker-Michalek@evlka.de; Tel.: 04144-5990282

Projektleiterin ist Frau Prof. Dr. Ursula Rudnick, die Beauftragte für Kirche und Judentum der Landeskirche. Sie berät und unterstützt bei inhaltlichen Fragen.

E-Mail: Ursula.Rudnick@evlka.de; Tel.: 0511-1241-434

Der Verein *Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen e. V.* bietet Ausstellungen zum Entleihen, vermittelt Referent*innen und bietet Exkursionen und Seminare für Interessierte an. Er ermöglicht Begegnungen mit Juden und jüdischer Tradition. Weitere Informationen finden sich unter <https://www.begegnung-christen-juden.de>

Um die Bedeutung dieses Prozesses nach innen wie nach außen zu stärken, erhalten Kirchengemeinden, die sich verpflichten, drei der aufgeführten Aktivitäten zu verwirklichen, die Urkunde *In Solidarität mit der jüdischen +Gemeinschaft – Gemeinsam gegen Antisemitismus* und auf Wunsch ein entsprechendes Signet, das an der Kirche oder am Gemeindehaus angebracht werden kann. Die Urkunde und das Signet sind Ausdruck der Selbstverpflichtung und machen die Relevanz der christlich-jüdischen Beziehungen in ihren vielfältigen Ausprägungen deutlich.

Diese und viele weitere Informationen sowie Download-Möglichkeiten finden Sie voraussichtlich ab Mitte November 2024 unter der Internetadresse des Projektes: <https://gegenantisemitismus.landeskirche-hannovers.de>

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. Lehmann)

Anlagen: - Projektfaltblatt
- Antragsformular
- Berichtsformular

Verteiler:

Kirchenvorstände und Kapellenvorstände
Gesamtkirchenvorstände der Gesamtkirchengemeinden
Verbandsvorstände der Kirchengemeindeverbände
durch die Kirchenkreisvorstände (mit Abdrucken für diese, die Vorstände der Kirchenkreisverbände und die Kirchenämter)
Vorsitzende der Kirchenkreissynoden
Büros der Regionalbischöf*innen
Rechnungsprüfungsamt (mit Abdrucken für seine Außenstellen)
Gesamtausschuss der Mitarbeitervertretungen